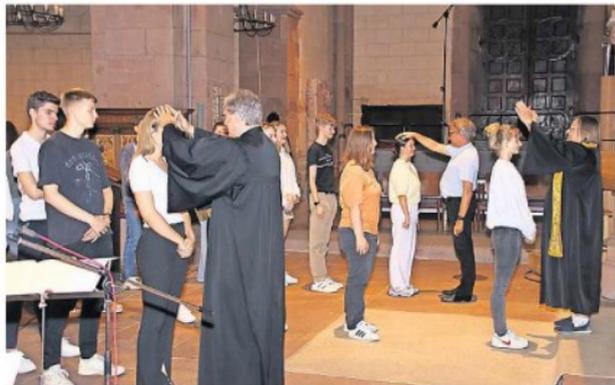


Mit Gottes Segen in einen neuen Lebensabschnitt

Ökumenischer Abigottesdienst des Beruflichen Gymnasiums in der Marienkirche: Schüler blicken zurück und nach vorne

Gelnhausen (jol). Mit rund 90 Besuchern starteten am Mittwochabend die Feierlichkeiten zum Abitur an den Beruflichen Schulen Gelnhausen mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Marienkirche. „13 Jahre Drama – Schluss mit dem Theater, jetzt schreiben wir unsere Geschichte selbst“ war das Thema, das die Organisatorinnen Vanessa Ficek, Marlena Horn, Paulina Pfeifroth und Lilly Schäfer dabei aufgriffen.

Mit dem traditionellen Abigottesdienst in der Marienkirche nutzten Schüler der Beruflichen Schulen Gelnhausen die Chance, zum einen im eigenen Glauben gestärkt in die Feierlichkeiten zu starten. Zum anderen stellten sie auch Kraft und Mut in den Mittelpunkt, die in den kommenden Jahren notwendig sein werden, um den eigenen Lebensweg zu finden. Genau das stellte Pfarrer Michael Lapp, gemeinsam mit Pfarrerin Helga Czysewski und Ulrich Midekke, die die Organisatorinnen Vanessa Ficek, Marlena Horn, Paulina Pfeifroth und Lilly



Die Abiturienten empfangen den Segen Gottes.

FOTO: LUDWIG

Schäfer unterstützten, in den Mittelpunkt. „Euer Lebensweg ist noch so lange. Da macht es nichts, wenn ihr nach einem Semester oder einem Jahr einen anderen Weg sucht, der besser zu euch passt.“ Dabei könne man sich darauf verlassen, dass Freunde und Familie diesen Weg mitgehen, wenn man mit diesen redet. „Und wenn das nicht klappt,

steht Gott immer auf eurer Seite.“

Der Jahrgang war sich schon bewusst, in welcher Ausnahmesituation gemeinsam die Hochschulreife erarbeitet wurde. Start war eben in jenem Sommer 2020, in dem die Corona-Pandemie die Welt veränderte. Homeschooling, Wechselunterricht und Co. prägten das gemeinsame Lernen, das nicht nur Mathe,

Deutsch und andere Fächer, sondern auch das richtige Tragen von Masken und das Desinfizieren des Einzeltisches beinhaltete. „Glücklicherweise wurden wir von unseren Lehrern mit inspirierender Literatur versorgt oder gequält – wie man’s nimmt“, sprachen die Abiturientinnen in ihrem Teil der Predigt an. „Hoffen wir nur, dass die Kontroll dystopie von Julie Zeh nie Wirklichkeit wird.“ Denn bald war ein Thema, wie viel Unterricht man noch verpassen könne. Zur Sicherheit wurden Treffen dann doch lieber vom Merlin in den Klassenraum verlegt. „Wir hoffen, dass sich unser Leben anders als bei Woyzeck nicht zu einem Berg von Arbeit auftürmt, sondern dass wir die Balance zwischen Ernst und Vergnügen, zwischen Verantwortung und Spaß, zwischen Schaffe und Nixschaffe finden.“

Nun habe man sich erst mal vom Schüler zum FSJler, Azubi, Studierenden oder Weltbummler verwandelt. „Zum Glück nicht zum Käfer.“ Es gelte nun, den eigenen Weg zu finden, weiterzugehen, einen Teil mitzunehmen, aber auch etwas zu-

rückzulassen. Vor allem aber sei es an der Zeit, vor der Zeugnisübergabe und Partys kurz innezuhalten und nicht nur den Lehrern und den Eltern, sondern auch Gott zu danken, es so weit geschafft zu haben.

In den Fürbitten sprachen Schüler gemeinsam mit Eltern und Lehrern über ihre Hoffnungen, Träume und Ängste. Vor allem machen sie sich Gedanken darüber, den zukünftigen Aufgaben und der Verantwortung im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld gerecht werden zu können. Mit dem Segen Gottes wollten das rund 50 der diesjährigen Abiturienten tun. Als am Ende von der Band „Happy Day“ angespielt wurde, schwangen diese Sorgen und Gedanken aber nicht mehr mit. Denn gemeinsam machte man mit der Geschichte des im See versinkenden Petrus deutlich, dass neben dem eigenen Selbstvertrauen und dem Vertrauen in die Lieben im Umfeld selbst das Vertrauen in Jesus Christus immer wieder auf die Probe gestellt werden wird, ein Scheitern aber kein Grund ist, aufzugeben, sondern noch aktiver und engagierter weiterzumachen.